

**Zeitschrift:** Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 8 (1967)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Ein Tscheche sah die Kulturrevolution  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1077074>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein Tscheche sah die Kulturrevolution

Ueber die Grenzen seines Landes hinaus hat ein ausführlicher Artikel des tschechoslowakischen Korrespondenten Mardel Brozik über die chinesische Kulturrevolution Aufsehen erregt. Der Augenzeugenbericht, der im März und April von der tschechoslowakischen und polnischen Presse veröffentlicht wurde, stützt sich auf Beobachtungen, die namentlich im Dezember 1966 erfolgten. Obwohl der Autor keine dramatischen Höhepunkte, Zusammenstösse oder Gewalttätigkeiten schildert, wirkt sein Bericht durch seine zahlreichen Einzelheiten aufschlussreich.

Im Umgang mit den Behörden hatte Brozik keine sonderlichen Schwierigkeiten, wenn ihm auch direkte Gespräche mit chinesischen Bürgern weitgehend verwehrt blieben. Die Funktionäre, mit denen er in seiner Eigenschaft als Sonderkorrespondent zu tun hatte, nennt er «höflich, aber wortkarg». Das Abzeichen mit der Aufschrift «Ausländischer Gast» und mit dem Bildnis Mao Tse-tungs, das er auf sich trug, wurde weitgehend respektiert.

## Choreographie im Coupé

Bahnfahrten durch das China der Kulturrevolution waren von besonderer Eigenart. Im reservierten Waggon für Ausländer walteten drei Billettkontrolleusen zunächst gewissenhaft ihres Amtes, indem sie die Fahrkarten prüften, Gepäck verstaute und Essen herbeibrachten, da sie offensichtlich auch als Stewardessen dienten. Darnach aber verwandelten sie ihre Betreuung in eine besondere Art der Agitation für die Kulturrevolution. Vorerst schalteten sie die allgemeinen Zuglautsprecher aus, welche Marschlieder vermittelten, und begannen über einen waggoneigenen Lautsprecher Losungen zu deklamieren. Anschliessend sangen sie den Reisenden einige Lieder mit Mao-Zitaten vor. Zur grösseren Wirksamkeit wurden einige Zitate auch choreographisch demonstriert. So wurde eine Szene getanzt, die zeigte, wie der imperialistische Papientiger von den Soldaten, Arbeitern und Bauern zermalmt wird. Die Ausländer wurden, anscheinend allerdings mit geringem Erfolg, aufgefordert, die revolutionären Lieder mitzusingen. Schliesslich gingen die Billetteusen zu den einzelnen Gästen und erklärten ihnen anhand der verteilten Liederbücher den Text, der sowohl in chinesischen Schriftzeichen als auch in phonetischer Aussprache gehalten war.

Aehnliche Szenen wiederholten sich in verschiedenen Variationen auf einigen Bahnfahrten und auf einem Flug nach Peking. Mardel Brozik vermerkt, er sei «in Gefahr gewesen, dem Publikum öffentlich ein Lied vorsingen zu müssen». In Peking stellte Brozik fest, dass viele Taxis

aus den tschechoslowakischen Skoda-Werken stammen. Doch hatte man ihnen das Firma-Abzeichen abgerissen und mit weissen chinesischen Schriftzügen ersetzt, die «antirevisionistisches Automobil» bedeuteten. Die Taxichauffeuren hätten allerdings die Qualität der tschechoslowakischen Fabrikate gerühmt.

## Ein Polizist besänftigt Rotgardisten

Die Begegnungen des Verfassers mit den Rotgardisten verliefen im allgemeinen glimpflich. Nur einmal hielten ihn mehrere hundert Jugendliche auf, die er mit seinem Photoapparat beunruhigt hatte. Er musste ihnen schliesslich seine Filme übergeben. Die Rotgardisten umzingelten seinen Wagen eine Stunde lang, doch wurde er schliesslich von einem Polizisten befreit, dem es gelungen war, sich einen Weg zum Auto zu bahnen. Nun erfolgten grosse Diskussionen zwischen ihm und den Jugendlichen. Zunächst berief sich der Polizist ohne jeglichen Erfolg auf eine Verordnung, welche anscheinend verbot, ausländische Gäste in ihrer Bewegungsfreiheit zu behindern. Seine Ueberredungsversuche gingen im skandierten Vortrag von Losungen unter. Dann aber besann er sich auf ein Argument, das sich als wirksam erweisen sollte. Mao Tse-tung habe ausdrücklich erklärt, versicherte er, dass die Massen die Aussenpolitik nicht stören sollten, da diese den Zentralbehörden vorbehalten sei.

Grössere Ausführungen widmet Brozik der Rolle der Armee in der Kulturrevolution, wobei er sich allerdings nur zum geringsten Teil auf eigene Beobachtungen stützt. Eine enge Verflechtung von Roten Garden und Armee sei jedenfalls schon sehr früh zu bemerken gewesen.

## 100 000 Armee-Instruktoren für Rotgardisten

«Es ist nicht zuverlässig festzustellen», schreibt Brozik, «ob schon vom 20. August 1966 an Armee-Instruktoren bei den Roten Garden mitwirkten, oder ob sie diese Tätigkeit erst später aufnahmen, als sich bei den Rotgardisten die ersten ernsthaften Anzeichen von Anarchie und Rowdytum bemerkbar machten. Mit Sicherheit steht aber fest, dass die Armee solche Instruktoren delegierte. Allein in Peking waren rund 100 000 solcher Leute tätig. Auch half die Armee, die Roten Garden mit Lebensmitteln und Kleidern zu versorgen, beschaffte Unterkunftsmöglichkeiten und war häufig auch für Transporte besorgt.»

Laut Brozik ist auch das Propagandamaterial, das zur «Aufbauschung» der Bewegung der Roten Garden und zur Denunziationskampagne ge-

gen allerhand Feinde benötigt wurde, durchwegs von der Armee zur Verfügung gestellt worden. Die Hauptrolle hätten die Militärpresse und die Armee-Druckereien gespielt. Auch die Bewegung zur Erlernung von Mao-Zitaten habe in der Armee ihren Anfang genommen und sei erst später zu einer Aktion für das ganze Volk umgewandelt worden, und zwar unter der direkten Leitung Lin Piaos und des Armee-Apparates. Die Zitatensbüchlein von Mao Tse-tung, die sozusagen als Wahrzeichen der Kulturrevolution von 1966 gelten, sind anscheinend in der Armee schon ab 1964 verteilt worden.

Brozik stellt übrigens einige Mao-Zitate vor, darunter das folgende, das von 1944 stammt: «Zu jeder Arbeit müssen wir unser Gehirn brauchen. In unserer Partei gibt es diesbezüglich viele Mängel.»

## Tagsüber brennen die Lampen

In ähnlicher Weise wie andere Korrespondenten auch beschreibt Brozik die Plakattätigkeit der Roten Garden und drückt seine Skepsis gegenüber der Zuverlässigkeit dieser Dokumentationsquelle aus. Ein Detail vermag die Atmosphäre zur Zeit der grössten Intensität dieser Kommunikationsmittel wiederzugeben: In den Geschäften brannte auch tagsüber Licht, denn sämtliche Fenster waren mit einer solchen Schicht übereinandergeklebter Plakate bedeckt, dass die Helligkeit des Tages nicht mehr einzudringen vermochte. ■



Der kulturrevolutionäre Mao-Kult wurde zunächst durch die Armee und erst dann durch die Roten Garden verbreitet.



Warum soll ein frommer Maoist nicht auch im Autobus beten?